Konzeption der gemeindlichen Kinderhäuser und des integrativen Kindergartens Gräfelfing

Kinderhaus Rappelkiste

Adalbert-Stifter-Str.1

Gemeindekindergarten Sonnenblume

Rottenbucher Str. 47

Kinderhaus Spatzennest

Steinkirchner Str. 42

Kinderhaus Wirbelwind

Maria Eichstr. 1

Gemeinde Gräfelfing, Ruffiniallee 2 82166 Gräfelfing

Inhalt

Vorwort 5
Der Träger: Die Gemeinde Gräfelfing 7
Unsere Kindergärten stellen sich vor 8
Kinderhaus „Rappelkiste“ 8
Lage: 8
Personal: 8
Räumlichkeiten: 8
Kindergarten „Sonnenblume“ 8
Lage: 8
Personal: 9
Räumlichkeiten: 9
Kinderhaus „Spatzennest“ 9
Lage: 9
Personal: 9
Räumlichkeiten: 9
Kinderhaus „Wirbelwind“ 10
Lage: 10
Personal: 10
Räumlichkeiten: 10
Aufnahmekriterien und Betreuungszeiten 10
Unsere pädagogischen Ziele 11
Was brauchen Kinder für ihre Entwicklung? 11
Basiskompetenzen 11
Selbstwertgefühl und Selbstachtung 12
Soziale Kompetenz 12
Selbstwirksamkeit und Kreativität 12
Resilienz 13
Das Lernen lernen 13
Bildungs- und Erziehungsbereiche 14
Spracherwerb und Literacy 14
Bildungs- und Erziehungsziele 15
Umsetzung der Erziehungsziele 15
Mathematik 16
Bildungs-und Erziehungsziele 16

Umsetzung der Erziehungsziele 16
Natur, Umwelt und Technik 17
Bildungs- und Erziehungsziele 17
Umsetzung der Erziehungsziele 18
Gesundheit und Bewegung 19
Bildungs- und Erziehungsziele 19
Umsetzung der Erziehungsziele 20
Musik und Kunst 20
Bildungs- und Erziehungsziele 21
Umsetzung der Erziehungsziele 21
Werte und Tradition 22
Bildungs- und Erziehungsziele 22
Umsetzung der Erziehungsziele 22
Partizipation 23
Methodik 23
Soziokulturelle Unterschiede und Vielfalt 24
Mädchen und Jungen 24
Interkulturelle Erziehung 25
Kinder mit besonderen Bedürfnissen 25
Risikokinder 26
Integration von Kindern mit Beeinträchtigung 26
Beschwerdemanagement 27
Zusammenarbeit im Team 28
Grundsätze der Teamarbeit 28
Teambesprechungen 28
Zusammenarbeit mit den Eltern 29
Erwartungen und Vorstellungen 29
Elternabende und Elterngespräche 29
Aushänge und Informationen 29
Elternbeirat 29
Mitbestimmung und Kooperation der Eltern 30
Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen 30
Der Träger 30
Die Gräfelfinger und Würmtaler Kindertagesstätten 30
Die Grundschulen 30
Die Beratungsstellen - Kinderschutzauftrag 31

..... 32
Therapeuten und Kinderärzte 33
Das Sozialnetz „Würmtal-Insel“ 33
Kooperation mit externen Partnern 33
Öffentlichkeitsarbeit 33
Ausblick 34

Vorwort

*Die Welt, in der wir leben und in der unsere Kinder aufwachsen, befindet sich in einem stetigen Wandel. Erziehung orientiert sich vorwiegend an den Fähigkeiten, die das Kind für seine Zukunft brauchen wird, um aus Sicht der Erwachsenen sein Leben erfolgreich zu meistern. Die pädagogische Arbeit ist wie das Zusammensetzen eines Puzzles ohne Vorlage. Man sucht, sammelt, fügt Einzelteile zusammen und hat, wenn überhaupt nur ein ungefähres Bild von dem im Kopf was einmal entstehen soll. * Die zurückliegenden Jahre haben uns vor Augen geführt, wie schnell sich unser Leben durch unvorhersehbare Ereignisse (Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg, Klimawandel) verändern kann und welche Auswirkungen dies auf die Kinderbetreuung hat.*

Die meisten Kinder sind heute von der Lebenswelt der Erwachsenen getrennt. Den Kindern stehen reichhaltige, kinderspezifische Angebote und Aktivitäten zur Verfügung. Diese Bildungs- und Beschäftigungsangebote wirken sich auf die Freizeit der Kinder aus und führen dazu, dass Kinder immer seltener unverplante Zeit und Raum für selbstbestimmte Aktivitäten zur Verfügung haben. Freie Zeit ist jedoch für die gesunde Entwicklung der Kinder enorm wichtig.

Wir nehmen die Auswirkungen dieser vielen Bildungs- und Freizeitangebote auf die Kinder wahr. So sind Kinder heute nach Wochenenden und Urlaubstagen oft überstimmuliert, wenn sie in die Kinderbetreuungseinrichtungen zurückkommen. Das zeigt sich durch Konzentrationsstörungen, Abtauchen in Phantasiewelten oder die Ablehnung zusätzlicher Aufgaben oder Angebote. Durch die vielen Beschäftigungsangebote entwickeln diese Kinder wenig Eigenaktivität und Kreativität. Das führt langfristig dazu, dass die Kinder wenig Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln und in schwierigen Situationen wenig Ausdauer und Lösungsmöglichkeiten haben. Viele Kinder entwickeln schon in jungen Jahren Ängste und motorische Defizite, weil sie ihren Bewegungsdrang nicht ausleben können oder zu wenige Bewegungsanreize erfahren.

Ein gemeinsamer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit in den gemeindlichen Kinderbetreuungseinrichtungen ist: „Raus in die Natur mit den Kindern“. Körperliche Bewegung ist wichtig bei der Ausbildung des präfrontalen Kortex. Dieser Teil des Gehirns ist unter anderem für ein situationsangemessenes Handeln wichtig. Vielfältige Untersuchungen haben gezeigt, dass ausreichende Bewegung die Entwicklung des kindlichen Gehirns positiv beeinflusst. Wenn die Bewegung dann noch in der Natur stattfindet, profitiert nicht nur das Gehirn, sondern auch die Augen. Inzwischen ist die Entwicklung der Kurzsichtigkeit bei Kindern in Zusammenhang mit der Zeit, die sie im Freien verbringen, wissenschaftlich gut untersucht. Selbst gut beleuchtete Räume bringen nicht so viel Helligkeit, wie ein Aufenthalt im Freien (sogar bei schlechten Wetterbedingungen). Die Kurzsichtigkeit bei Kindern nimmt durch Lesen und Aktivitäten, die ein Sehen im Nahbereich erfordern, zu. Wenn dann auch noch schlechte Lichtbedingungen herrschen, dann fördert dies die Kurzsichtigkeit noch zusätzlich.

Aus Sicht der Entwicklungspsychologie erwirbt ein Kind die meisten Kompetenzen in Spielsituationen mit anderen Kindern (z. B. das Einhalten von Spielregeln, das Umsetzen von Anweisungen, Kreativität und motorische Fähigkeiten). Bei den Aktivitäten in den

Kinderbetreuungseinrichtungen sollen die Kinder möglichst viel selbst gestalten können und sich als aktiv erleben.

Darüber hinaus möchten wir die Kinder unterstützen, die Kompetenzen aus dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan zu erwerben

Die pädagogische Konzeption dient als Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit. Eltern und andere Interessierte können sich auf diese Weise über Inhalte, Ziele und Arbeitsweise in den gemeindlichen Betreuungseinrichtungen informieren.

Neben der Gesamtkonzeption gibt es in unseren Kinderhäusern und unserem Kindergarten jeweils eine Hauskonzeption, in der die individuelle Umsetzung des Gesamtkonzepts unter Berücksichtigung der verschiedenen Rahmenbedingungen, beschrieben wird.

Wir freuen uns, die Ergebnisse unserer intensiven Arbeit und reichhaltigen Erfahrungen vorstellen zu können.

Gräfelfing, September 2026

Stefanie Bach

(Pädagogische Fachberaterin)

Die Kindergarten- und Krippenleitungen mit ihren Teams:

**Roger Prott, Aufsichtspflicht Rechtshandbuch für Erzieherinnen und Eltern, Seite 23*

Der Träger: Die Gemeinde Gräfelfing

Gräfelfing ist eine gewachsene Gemeinde und grenzt an den südwestlichen Stadtrand von München. Die Gartenstadt Gräfelfing hat eine lange und bewegte Geschichte, sie besitzt eine reichhaltige Infrastruktur und ein vielfältiges Angebot für Familien, Kinder, Jugendliche und Senioren. Gräfelfing verfügt über ein abwechslungsreiches, vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot. Der Ort hat ansprechende Naherholungsgebiete, wie den Paul-Diehl-Park, das Planegger Holz und Forstkasten. Die Würm ist zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar. Die Bürger Gräfelfings genießen eine hohe Lebensqualität.

Die Gemeinde Gräfelfing hat seit Jahren ziemlich konstant etwa 14 000 Einwohner. Viele Familien haben mehr als ein Kind. Seit etwa zwei Jahren beobachten wir auch in Gräfelfing einen Rückgang der Geburtenzahlen. Den Eltern stehen für ihre Kinder unterschiedliche Kindertagesstätten zur Verfügung:

- Verschiedene kindergartenvorbereitende Gruppen und sechs Kinderkrippen sorgen für die Betreuung der Kleinkinder
- Neben drei gemeindlichen Kinderhäusern und einem gemeindlichen Kindergarten gibt es acht Kindergärten von unterschiedlichen Trägern
- Zwei Gemeindehorte und der katholische Kinderhort bieten insgesamt 220 Plätze für die Betreuung der Grundschüler am Nachmittag an. Daneben gibt es an beiden Grundschulen zusätzlich eine Mittagsbetreuung. Seit dem Schuljahr 2011 können die Grundschüler in Lochham die gebundene Ganztagesklasse besuchen. Ab dem Schuljahr 2026/2027 haben alle Erstklässler Anspruch auf einen Betreuungsplatz nach Schulschluss. Die Gemeinde Gräfelfing, verfügt über ausreichende Betreuungsplätze für Grundschüler.

Die Adresse aller Kindertagesstätten in Gräfelfing ist unter: www.graefelfing.de zu finden.

Unsere Kindergärten stellen sich vor

Kinderhaus „Rappelkiste“

Lage:

Adalbert-Stifter-Str. 1 82166 Gräfelfing, Tel.: 089/8582--3411

Email: gemeindekindergarten1@graefelfing.de

Das Kinderhaus „Rappelkiste“ ist in unmittelbarer Nähe der Grund- und Mittelschule Lochham und des Kurt-Huber-Gymnasiums. Das umliegende Gelände ist bewaldet.

Personal:

Das Kinderhaus Rappelkiste hat vier altersgemischte Ganztagesgruppen für Kindergartenkinder und eine Krippengruppe. Das Team besteht aus Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen. In der Regel arbeiten zwei Fachkräfte in einer Gruppe, die durchschnittliche Gruppengröße beträgt etwa 22 Kinder.

Räumlichkeiten:

Der Kindergarten wurde 1994 mit drei Gruppen eröffnet. Im Laufe der Jahre kamen zwei weitere Gruppen hinzu. Die fünfte Gruppe ist seit 2023 eine reine Krippengruppe für Kinder ab einem Jahr, bis zum dritten Geburtstag. Der Kindergarten verfügt über fünf große, freundliche Gruppenräume, jeder Gruppenraum hat einen Nebenraum, der für intensive Beschäftigungen genutzt werden kann. Im Erdgeschoss sind zwei Gruppen und das Leitungsbüro untergebracht, die beiden anderen Gruppen sind im ersten Stock. Eine weitere Gruppe ist in den ehemaligen Horträumen eingerichtet, die 2019 an die Bedürfnisse der Kindergartenkinder angepasst wurden. Im ausgebauten Souterrain befinden sich die Räume der Spracherzieherin und zusätzliche Räume für Projekte. Jede Gruppe hat einen eigenen Sanitärbereich und eine Garderobe. Der Kindergarten besitzt einen Bewegungsraum. Den Kindern steht ein großer Garten zur Verfügung, der seit 2020 nach und nach umgestaltet wird und an die veränderten Bedürfnisse der Kinder angepasst wird.

Kindergarten „Sonnenblume“

Lage:

Rottenbucher Str. 47 82166 Gräfelfing, Tel.: 089/85 82-3421

Email: sonnenblume@kita.graefelfing.de

Der Kindergarten „Sonnenblume“ ist in einem ehemaligen Privathaus untergebracht und liegt in einer ruhigen Wohngegend. In direkter Nähe sind die Grundschule Lochham und der Kinderhaus „Rappelkiste“. Der Kindergarten Sonnenblume ist eine Integrationseinrichtung. Behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder können je nach Gruppenbesetzung in der Einrichtung aufgenommen werden.

Personal:

Der Kindergarten „Sonnenblume“ ist im September 2016 in ein neues Haus gezogen und hat seitdem drei altersgemischte Gruppen. Jede Gruppe wird von zwei bis drei Fachkräften betreut

Räumlichkeiten:

Der Kindergarten hat drei Gruppenräume mit Nebenräumen. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Sanitärbereich mit Wickelmöglichkeiten. Im Keller gibt es einen Bewegungsraum. Zusätzlich kann der Turnraum des nahegelegenen Gemeindehortes genutzt werden. Ein großer eingewachsener Garten lädt zum Toben und Entdecken ein. In der ehemaligen Garage ist ein Werkraum eingerichtet worden, in dem auch größere Werkarbeiten gemacht werden können.

Kinderhaus „Spatzennest“

Lage:

Steinkirchner Str. 42, 82166 Gräfelfing, Tel.: 089/85 48 46 08 für die Kinderkrippe, für den Kindergarten: 089/ 45 24 63 70

Für den Kindergarten: gemeindekindergarten3@graefelfing.de

Für die Kinderkrippe: gemeindekinderkrippe1@graefelfing.de

Das Kinderhaus „Spatzennest“ ist ein ebenerdiges Gebäude an der Ortsgrenze von Gräfelfing zu Planegg. In der direkten Umgebung sind landwirtschaftlich genutzte Felder und der Neunerberg. Im Februar 2022 ist der Kindergarten nach seiner dreijährigen Unterbringung in der Adalbert-Stifter-Str. in den Ersatzbau in die Steinkirchner Straße zurückgezogen.

Personal:

Der Kindergarten hat zwei altersgemischte Gruppen. Im Kindergarten arbeiten zwei bis drei Fachkräfte je Gruppe zusammen. In den Krippengruppen sind pro Gruppe drei Fachkräfte. Die maximale Größe der Krippengruppen beträgt 12 Kinder. Die Kinder können ab einem Alter von 12 Monaten in der Kinderkrippe betreut werden.

Räumlichkeiten:

Der Kindergarten ist in heller moderner Holzbauweise errichtet und verfügt über zwei Gruppenräume mit abgetrennten Nebenräumen. Die Gruppenräume haben große Fenster zum gemeinsamen Garten. Die Einrichtung hat einen großzügigen Sanitärraum mit Wickelmöglichkeit. Daneben gibt es einen Kreativraum, eine Küche und ein Büro, in dessen vorderen Bereich ein Raum für Mitarbeiter entstanden ist. Der Kindergarten nutzt gemeinsam mit der Kinderkrippe den Bewegungsraum und den Garten.

Im September 2015 wurde die Kinderkrippe eröffnet. Sie besitzt zwei Gruppenräume mit angrenzenden Schlafräumen. Jeder Gruppe ist ein eigener Waschraum mit Wickelbereich angeschlossen. In der dem Garten abgewandten Seite des Krippenbaus sind die Küche, das Leitungszimmer und das Teamzimmer untergebracht. Im Zuge des Kindergartenneubaus wurde der bestehende Garten neu gestaltet.

Kinderhaus „Wirbelwind“

Lage:

Maria-Eichstr. 1, 82166 Gräfelfing, Tel: 089/8582-3441

Email: wirbelwind@kita.graefelfing.de

Das Kinderhaus liegt direkt am S-Bahn Haltepunkt Lochham. Vom Kinderhaus erreicht man den Wald über ein kurzes Stück Fußweg. Auch die anderen Einrichtungen Gräfelfings sind auf wenig befahrenen Straßen gut erreichbar. Das Kinderhaus war ursprünglich eine eingruppige Krippe, die später durch einen Anbau um eine zweite Krippengruppe und eine Kindergartengruppe erweitert wurde.

Personal:

In allen Gruppen arbeiten mindestens zwei Fachkräfte, in den Krippengruppen betreuen drei pädagogische Fachkräfte die Kinder. Die Krippengruppen werden von jeweils maximal 12 Kindern im Alter von zwölf Monaten bis drei Jahre besucht. In der Kindergartengruppe können maximal 24 Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden.

Räumlichkeiten:

Das Kinderhaus hat für jede Gruppe einen Gruppenraum. Die Kindergartengruppe hat noch zwei Nebenräume zum Ausweichen bzw. für Kleingruppenarbeit. Die Krippengruppen haben neben den Gruppenräumen noch zwei Schlafräume, die durch eine Treppe im Gruppenraum erreichbar sind. Im Vorraum zu den Schlafräumen gibt es noch Spielpodeste, auf denen sich größere Kinder auch einmal für ein gemeinsames Spiel zurückziehen können. Das Kinderhaus besitzt einen großzügigen Turnraum im Untergeschoss. Zur Einrichtung gehören: Ein Leitungsbüro, getrennte Sanitärräume für alle Gruppen, eine Küche, so wie ein Therapieraum und ein geräumiges Mitarbeiterzimmer im ersten Stock. Der Eingangsbereich kann für gemeinsames Spielen von Krippenkindern und Kindergartenkindern genutzt werden. Ein großer Garten mit altem Baumbestand steht den Kindern bei jedem Wetter zur Verfügung.

Kinderhäuser sind Einrichtungen, die mehrere Betreuungsformen unter einem Dach anbieten z. B. Kindergarten und Kinderkrippe. Wegen der besseren Lesbarkeit wird im weiteren Text keine Unterscheidung zwischen Kindergarten und Kinderhäusern gemacht.

Aufnahmekriterien und Betreuungszeiten

Die Eltern entscheiden, in welchem Kindergarten sie ihr Kind anmelden. Die Betreuungszeiten richten sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Familien. Die Mindestbuchungszeiten in den Gemeindekindergärten betragen vier Stunden pro Tag. Die Kinder können maximal 9,5 Stunden im Kindergarten betreut werden (dies ist nur im Kinderhaus „Rappelkiste“ möglich). Die Gemeinde Gräfelfing fragt in regelmäßigen Abständen den aktuellen Bedarf der Betreuungszeiten bei den Eltern ab.

Die Anmeldungen und Buchungsvereinbarungen für alle Kindergärten der Gemeinde Gräfelfing werden seit 2018 zentral über das Online-Portal „Little Bird“ erfasst. Über „Little Bird“ können Eltern

zwei Betreuungseinrichtungen wählen, in denen sie ihr Kind gerne betreuen lassen wollen. Aufnahmekriterien sind neben dem Wohnsitz in Gräfelfing, das Alter des Kindes und die soziale Situation der Familie. Nach Möglichkeit erhalten die Kinder, den von ihren Eltern gewünschten Betreuungsplatz.

In allen gemeindlichen Einrichtungen wird ein warmes Mittagessen angeboten. Das Essen wird von einem Caterer geliefert, der auf die Zubereitung von kindgerechten Mahlzeiten spezialisiert ist und einen hohen Anteil von Bioprodukten bzw. Zutaten aus regionalem Anbau verarbeitet.

Unsere pädagogischen Ziele

Was brauchen Kinder für ihre Entwicklung?

Kinder brauchen Zeit, andere Kinder zum Spielen, Spielmöglichkeiten im Freien, Abenteuer, ungestörte Rückzugsräume und sinnvolle Aufgaben. Alle Kinder brauchen mindestens eine Bezugsperson, die sie beachtet, die Geborgenheit gibt und Vertrauen schenkt und das Kind mit all seinen Stärken und Schwächen liebt und wertschätzt.

Immer häufiger lesen wir besorgniserregende Berichte über die Zunahme von Kindern mit Auffälligkeiten im Sozialverhalten, emotionalen Störungen, Defiziten in der Grob- und Feinmotorik, mit Übergewicht und Haltungsschäden, mit psychosomatischen Störungen wie wiederkehrende Kopf- und Bauchschmerzen. Kinder scheinen heute für viele Störungen anfälliger zu sein, obwohl die Entwicklung der Kinder seit 2005 eine immer intensivere Beobachtung und Förderung erfuhr. Wir sehen diese Zunahme der Störungen in der kindlichen Entwicklung auch in unseren Kinderbetreuungseinrichtungen. Daher bemühen wir uns, intensiv auf die individuellen kindlichen Bedürfnisse zu achten und jedem Kind ausreichend Zeit für seine Entwicklung einzuräumen.

Basiskompetenzen

Wir wissen heute, dass Kinder nicht als „leere Gefäße“ auf die Welt kommen, die mit Wissen und Fähigkeiten gefüllt werden müssen. Kinder sind von Anfang an kompetent, im Vergleich mit dem Erwachsenen fehlen Kindern jedoch Erfahrungen. Erst durch vielfältiges Ausprobieren und Sammeln verschiedener Erfahrungen können sich die Nervenzellen unterschiedlicher Hirnareale vernetzen und weiter ausbauen.

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind für sein Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen braucht, um sich in der Gemeinschaft und seiner Umwelt zurecht zu finden. Basiskompetenzen bilden das Fundament der kindlichen Entwicklung. Zu den Basiskompetenzen gehören:

Selbstwertgefühl und Selbstachtung

Unter einem guten Selbstwertgefühl verstehen wir einen Menschen, der sich selbst und seine unterschiedlichen Eigenschaften und Fähigkeiten kennt und sich selbst achtet und Zufriedenheit zeigt. Das Selbstwertgefühl des Kindes entwickelt sich bereits im Mutterleib und maßgeblich in den anschließenden sechs Lebensjahren. Es ist stark von den Einstellungen und Haltungen seiner Eltern geprägt. Frühe kindliche Erfahrungen haben hier einen starken Einfluss.

Das Selbstwertgefühl entwickelt sich am besten, wenn die wichtigen Bezugspersonen des Kindes sich wertschätzend und anerkennend dem Kind gegenüber verhalten. Wir legen in unseren Betreuungseinrichtungen Wert darauf, dass sich die Kinder willkommen fühlen und einen freundlichen und respektvollen Umgang erleben. Dazu gehören persönliche und anerkennende Rückmeldungen, das Verbalisieren von Gefühlen, ein aktives Zuhören und Vertrauen. Dies möchten wir auch im Umgang mit den Eltern, Kollegen und Kolleginnen und allen anderen Besuchern unserer Kindergärten umsetzen.

Soziale Kompetenz

Der Mensch ist als Gemeinschaftswesen darauf angewiesen, die Botschaften der Mitmenschen wahrzunehmen und adäquat darauf zu reagieren. Wesentliche Mittel dazu sind eine gute Kommunikationsfähigkeit und Empathie. Die soziale Kompetenz entwickelt sich aus konkreten Alltagserfahrungen, die die Kinder mit anderen Menschen machen.

Kinder müssen lernen, ihre Impulse und Emotionen zu steuern. Sie müssen ihre spontanen Reaktionen und Wünsche lernen zu regulieren und diese an verschiedene Situationen anpassen können. Dieser Prozess dauert bis in das junge Erwachsenenalter.

In unseren Kindergärten erleben die Kinder täglich das Zusammentreffen vieler Menschen und erfahren, wie sie miteinander zurechtkommen. Sie lernen die Regeln der Gruppe verstehen und können sich mit der Zeit danach richten. Dies setzt voraus, dass sich Kinder in die Gedanken und Gefühle von anderen Kindern und Erwachsenen hineinversetzen lernen und die Situation aus der Perspektive des anderen sehen und verstehen lernen.

Die direkten Bezugspersonen dienen den Kindern als Vorbild für ihr soziales Handeln. Dies setzt aber voraus, dass eine funktionierende Beziehung zwischen dem Kind uns seinem Vorbild besteht. Das Vorbild muss glaubhaft, überzeugend und begeistert sein, damit sein Verhalten beim Kind tatsächlich einen bleibenden Eindruck hinterlässt.

Selbstwirksamkeit und Kreativität

Jeder Mensch ist von Geburt an neugierig und motiviert zu lernen. Das Kind möchte selbstbestimmt handeln und sein eigenes Können erfahren. Es ist daher wichtig, dass die Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen lernen können und ihre unterschiedlichen Interessen ausprobieren. Eine Grundvoraussetzung hierfür ist, dass sich die Kinder emotional sicher fühlen. Erst dann sind sie für neue und aufregende Erfahrungen bereit.

Das kindliche Spiel ist ohne Kreativität und Phantasie nicht vorstellbar. Dazu braucht jedes Kind eine anregende Atmosphäre, die individuell sehr unterschiedlich aussehen kann. Wichtig ist daher, den Kindern verschiedene Anregungen in unterschiedlicher Menge zur Verfügung zu stellen und dabei auch Langeweile beim Kind auszuhalten. Kreativität lässt sich nicht vermitteln, sondern muss erlebt werden, sie basiert auf eigenen Erfahrungen. Um die Kreativität des Kindes wach zu halten, sollte der kreative Ausdruck des Kindes nicht bewertet werden.

Wichtige Impulse erfährt das Kind dabei aus der Kindergruppe, die aus Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungsniveaus zusammengesetzt ist. Das pädagogische Personal beobachtet und begleitet die Kinder achtsam und gibt Impulse, um den kreativen Prozess zu unterstützen.

Resilienz

Kinder müssen im Laufe ihrer Entwicklung eine innere Stärke aufbauen (Resilienz), um bei Widerständen nicht gleich aufzugeben und neue Herausforderungen anzunehmen. Zu diesen Herausforderungen gehören auch Übergänge und Trennungen von Gewohntem. Für Kinder ist häufig der Eintritt in den Kindergarten ein solches erstes Ereignis. Erlebt das Kind eine erfolgreiche Bewältigung dieses Übergangs, kann es sich künftig leichter auf neue Situationen einlassen. Wir begleiten die Kinder und ihre Eltern individuell in den Übergangsphasen. Durch die Vernetzung mit den Kinderkrippen und den Grundschulen wollen wir die Kinder möglichst frühzeitig auf die bevorstehenden Übergänge vorbereiten. Gegenseitige Besuche und gemeinsames Kennenlernen schaffen Vertrauen und Sicherheit. Eine Bezugsperson des Kindes ist während der Eingewöhnung mit in der Gruppe. Jedes Kind soll ausreichend Zeit bekommen, um sich in die neue Gruppe einzuleben und eine vertrauensvolle Beziehung zum pädagogischen Personal zu entwickeln.

Das Lernen lernen

Wenn das Kind über ein stabiles Fundament verfügt, kann darauf seine kognitive Kompetenz aufbauen. Lernen heißt Informationen, die über die verschiedenen Sinne in das Gehirn gelangen, bewusst wahrzunehmen und zu speichern. Frühere Informationen werden mit neuen Informationen verknüpft. Eine dauerhafte Speicherung und Vernetzung von Informationen setzen die Sprachbeherrschung voraus.

Wir legen bei unseren Projekten Wert darauf, dass verschiedene Wahrnehmungen (sehen, tasten, riechen, hören, schmecken) angesprochen werden. Unsere Angebote richten sich nach dem Entwicklungsstand der Kinder und berücksichtigen aktuelle Fragen und Themen der jeweiligen Gruppen. Die Kinder sollen verschiedene Lösungswege ausprobieren können. Damit die Kinder zu einer eigenen Lösungsstrategie finden, geben die pädagogischen Fachkräfte keine Lösungen vor. Wichtig ist, dass die Kinder beim Finden einer Lösung Fehler machen dürfen. Am Ende eines Projekts schauen wir uns die verschiedenen Lösungswege an und besprechen, ob es eine besonders gelungene Lösung gibt.

„Alle Menschen verlangen nach Wissen“ (Aristoteles). Wir wollen die Lust und Neugier auf Neues bei den Vorschulkindern aufgreifen und erhalten. Lernen bedeutet für das Vorschulkind, sich Wissen und Fähigkeiten auf seine ganz eigene Art anzueignen. Dabei ist für die Kinder der Lernprozess von wesentlicher Bedeutung. Wie das Kind lernt ist genauso wichtig, wie was es lernt. Daher beobachten

die pädagogischen Fachkräfte vor allem welche Lern- und Problemlösungsstrategien das Kind entwickelt.

Dazu gehören folgende Aspekte:

- Lernt das Kind selbstbestimmt und aus eigenem Antrieb?
- Kann das Kind erworbenes Wissen anwenden und übertragen?
- Hat das Kind ausreichende Möglichkeiten zu entwicklungsspezifischen Erfahrungen?
- Kann das Kind wichtige Informationen von Unwichtigen unterscheiden?
- Hat es Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten?
- Nimmt das Kind eigene Lernprozesse wahr?
- Kann es sich sprachlich mit den Lernprozessen auseinandersetzen?

Um die Neugier der Kinder wach zu halten, gestalten wir unsere Angebote ansprechend. Wir bieten zu Themen, die im täglichen Miteinander entstehen, Projekte an. Die Kinder sollen ihre Erfahrungen in einer angenehmen, angstfreien Lernatmosphäre machen. Die pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder dazu an, von ihren Erfahrungen und Vorstellungen zu sprechen und sie den anderen Kindern der Gruppe mitzuteilen. Manche Projekte werden dokumentiert und Abschluss des Projekts wird die Dokumentation in der Einrichtung ausgehängt.

Bildungs- und Erziehungsbereiche

Spracherwerb und Literacy

Unsere sprachliche Kompetenz hat ihren Ursprung in der nonverbalen Kommunikation der frühen Kindheit. Gestik, Mimik, Laute und Interaktionen stehen dem Säugling vor dem Spracherwerb zur Kommunikation mit seinen Bezugspersonen zur Verfügung. Kommunikation ist von Anfang an mit einer intensiven Beziehung verbunden.

Kinder sind während des Spracherwerbs von Klang und Rhythmus eines Wortes oft mehr begeistert, als von seiner Bedeutung. Sie lieben das Experimentieren mit Sprachklängen und seltsam klingenden Worten. Im Kindergartenalter zeigen die Kinder noch häufig Schwierigkeiten in der Artikulation und lassen schwierige Laute weg oder reden sehr schnell und werden daher nicht verstanden.

Im Kindergarten erwerben die Kinder sprachliche Fähigkeiten, um sich in größeren Gruppen und gegenüber anderen Bezugspersonen ausdrücken zu können. Das Formulieren von Erlebtem, Gefühlen und Gedanken erfordert von den Kindern sehr viel Energie. Daher greifen sie im Umgang mit anderen Kindern noch häufig zu nonverbaler Kommunikation (z. B. schlagen).

Die Kinder entwickeln im Kindergartenalter sprachliche Abstraktionsfähigkeit und Textverständnis. Sie haben Freude an immer wiederkehrenden Geschichten und zeigen zunehmend Interesse an den Schriftzeichen.

Bildungs- und Erziehungsziele

Zur Entwicklung des Spracherwerbs gehören folgende Punkte:

- Die Kinder besitzen eine differenzierte Wahrnehmung von nonverbalen Signalen (Körpersprache, Mimik, Intonation). Die Fachkräfte können die nonverbalen Mitteilungen der Kinder richtig deuten und die Kinder dazu anregen, diese sprachlich auszudrücken. Die pädagogischen Fachkräfte setzen mit Vorsicht ihre eigenen nonverbalen Äußerungen ein, um die Kinder nicht durch widersprüchliche Aussagen zu verunsichern (z. B. wenn die Fachkraft mit einem freundlichen Gesicht mit den Kindern darüber spricht, dass sie sich ärgert, weil wieder nicht aufgeräumt wurde).
- Die Kinder entwickeln Freude an der Kommunikation, sie teilen ihre Gefühle, Gedanken und Erlebnisse gerne anderen Menschen mit. Sie haben Interesse an den Erzählungen anderer Menschen und lernen zuhören.
- Mit zunehmender Sprachkompetenz können die Kinder Konflikte sprachlich lösen. Das Kind erlebt, dass sich sein Handlungsspielraum vergrößert und es durch Sprechen auf seine Umwelt einwirken kann.
- Die Kinder entwickeln ein Literacy-Verständnis. Sie machen Erfahrungen mit Reimen, Erzählungen und Büchern.
- Sie lernen Inhalt und Sinn von längeren Texten zu erfassen. Erzählungen und Geschichten bieten den Kindern Vorlagen für eigene Erzählungen. Die Kinder sind zunehmend in der Lage, sinnvoll zusammenhängend von eigenen Erlebnissen zu berichten.
- Die Kinder entdecken und erleben Mehrsprachigkeit. Mehrsprachig aufwachsende Kinder erfahren Wertschätzung. Die Kinder der Gruppe fragen nach, wie einzelne Wörter in der fremden Sprache heißen und vergleichen den Klang der verschiedenen Sprachen.

Umsetzung der Erziehungsziele

Sprachförderung geschieht in allen Situationen des Kindergartenalltags, denn Kinder erwerben sprachliche Kompetenz bei den verschiedensten Sprechanlässen, die bei Kindern immer eng mit Handlungen und Tätigkeiten verbunden sind

- Die Kinder haben jederzeit frei zugängliche Bücherecken, bzw. Mal- und Schreibecken mit einem anregenden Angebot aus ihrem unmittelbaren Umfeld (z. B. eine Bücherkiste aus der Gemeindebücherei zu einem aktuellen Thema).
- Das pädagogische Personal legt Wert auf hochwertige und phantasievolle Kinderbücher.
- Die Kinder können in einer angenehmen, unbeschwerten Atmosphäre ihre Gedanken, Wünsche und Gefühle äußern. Im Stuhlkreis ermuntern die pädagogischen Fachkräfte die Kinder, ihre Erlebnisse und Ideen zu formulieren, Konflikte werden besprochen und nach gemeinsamen Lösungen gesucht.
- Bei Verdacht einer Sprachstörung des Kindes nehmen die pädagogischen Fachkräfte nach Absprache mit den Eltern Kontakt zu Fachdiensten auf.
- Für die Entwicklung der Sprache und des Erzählens, betrachten wir gemeinsam mit den Kindern Bilderbücher, wir lesen ihnen Geschichten vor, es werden Verse-Laut- und Sprachspiele angeboten, die Kinder üben Rollenspiele oder kleine Theaterstücke ein.

- Die Kinder besuchen in kleinen Gruppen die gemeindliche Bücherei, die bei Bedarf auch besondere Angebote für die Kindergärten vorbereitet.
- Wir beziehen die Mehrsprachigkeit der Migrationskinder in unseren Alltag ein und nutzen Bücher, Lieder und Geschichten aus anderen Kulturen.

Mathematik

Bereits ein wenige Wochen alter Säugling kann einfache kausale Zusammenhänge erkennen. Das Kleinkind fängt mit Kategorisieren an, in dem es z. B. gleiche Farben oder Formen sortiert. Das Kategorisieren gehört zu den menschlichen Grundfähigkeiten: was ist größer oder kleiner, leichter oder schwerer usw. Kindergartenkinder haben noch keine konkrete Vorstellung von Zahlen. Einige Kinder können bereits zählen, doch sie haben noch keine quantitative Vorstellung von den Zahlen. Das Verständnis für den Zahlenraum entwickeln die Kinder erst allmählich. Um das logisch-mathematische Denken der Kinder zu unterstützen ist es wichtig, ihnen Anreize durch Aufgaben zu geben wie: Eine bestimmte Anzahl Teller auf den Tisch zu stellen. Dabei ist zu beachten, dass das Kind immer nur das verstehen kann, wofür es auch bereit ist. Wir möchten den Kindern konkrete Erfahrungen ermöglichen, wie z. B. das Wiegen oder Messen unterschiedlicher Gegenstände.

Bildungs-und Erziehungsziele

Neben dem Umgang mit Mengen, Formen, Gewichten und Größen möchten wir die Kinder ermutigen, ihre Ergebnisse sprachlich mitzuteilen. Wichtige Bildungsziele dabei sind:

- Geometrische Formen erfassen und benennen können (zweidimensionale und dreidimensionale Formen erfassen: Dreieck, Kreis, Quadrat, Würfel, Kugel, Pyramide).
- Raum-Lage-Position richtig bezeichnen (oben, unten, seitlich usw.).
- Ein Mengen- und Größenverständnis entwickeln.
- Kategorien bilden können (groß/klein, dick/dünn usw.)
- Begriffsbildung komplexer Hierarchien bilden können (z. B. Oberbegriff Möbel: Tisch/Stuhl/Schrank, Unterbegriffe Schreibtisch, Esstisch, Gartentisch)
- Alltäglich wiederkehrende Ereignisse zeitlich einordnen können.
- Messinstrumente im Alltag ausprobieren und kennenlernen (Waage, Zollstock, Stoppuhr etc.)
-

Umsetzung der Erziehungsziele

Bei der Umsetzung der Erziehungsziele achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, Themen aus der aktuellen Situation der Gruppe aufzugreifen und die Neugier und das Interesse der Kinder an einer selbständig gefundenen Lösung zu nutzen. Durch das Aufgreifen von aktuellen Themen bekommen die Kinder ein Gespür für Zahlen und können anhand praktischer Aufgaben, mathematische Lösungen finden z. B. wie lässt sich der Geburtstagskuchen gerecht unter allen Kindern aufteilen?

- In den Gruppenräumen der Kindergärten finden sich unterschiedliche geometrische Formen. Es gibt Möglichkeiten, Zahlen und Mengen zu entdecken, Messwerkzeuge stehen den Kindern zur Verfügung.
- Spielerisches, ganzheitliches und sinnliches Erfahren von logisch-mathematischen Vorgängen: z. B. durch Kaufladen-spielen, das Legen von Mustern, den Einsatz von Sanduhren um Zeitabläufe zu visualisieren, Alltagsgegenstände nach Formen ordnen usw.
- Wiederkehrende Muster erkennen (z. B. Punkte auf dem Würfel, Anordnungen auf Spielkarten).
- Verschiedene Gegenstände werden auf Größe, Gewicht und Beschaffenheit hin untersucht.
- Finden und Erkennen von Zahlen im Kindergartenalltag (Zahlen auf dem Geburtstagskalender, Ziffern auf der Uhr im Gruppenraum, Telefonnummern auf der Infotafel).
- Tageszeitliche und jahreszeitliche Abläufe mit den Kindern besprechen (Wochentage, welche Aktivitäten finden immer nacheinander im Tagesablauf statt, welche Jahreszeit haben wir, was ist besonders für diesen Abschnitt im Jahr?).
- Verschiedene Gesellschaftsspiele, bei denen die Kinder zählen müssen (Mensch-Ärgere-Dich-nicht, Lotti-Karotti usw.).

Natur, Umwelt und Technik

Kinder trennen Natur und Technik noch nicht. Sie sind für alle Fragen gleichermaßen aufgeschlossen: „Warum schwimmt das Schiff? Was macht die Schnecke im Winter?“ Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen: Zur Erklärung ihrer Beobachtungen gehen sie von ihren eigenen Wahrnehmungen und Körpererfahrungen aus. Der Ball, der den Hügel hinunterrollt, gibt den Kindern eine Vorstellung von Schwerkraft, weil sie selbst auch schon die Erfahrung gemacht haben, wie es ist einen Hang hinunter zu kullern. Unser Ziel ist es, den angeborenen Forschergeist der Kinder zu unterstützen und ihre Lust am Fragen wach zu halten.

Bildungs- und Erziehungsziele

Wir möchten den Kindern in den Gemeindekindergärten vielfältige Erfahrungen in der Natur ermöglichen und dabei ihr Interesse für naturwissenschaftliche Themen und Fragen wecken. Dazu gibt es verschiedene Erfahrungsmöglichkeiten:

- Vorgänge in der Natur beobachten (Jahreszeitliche Veränderungen, Wetter, Vegetation usw.)
- Naturmaterialien sammeln und benennen können.
- Veränderungen in der Natur bewusst wahrnehmen und Erklärungen für die verschiedenen Phänomene suchen (Warum färben sich die Blätter im Herbst, wie verbringen die Tiere den Winter, woran erkennt die Natur das beginnende Frühjahr u. v. m.?).
- Lebewesen in der Natur beobachten und Wechselbeziehungen feststellen (z. B. wilde Tiere siedeln immer häufiger in Dörfern und Städten).
- Eigenschaften verschiedener Stoffe erproben und ihr Verhalten beobachten (feste Körper, Flüssigkeiten, Gase, was schwimmt, was ist magnetisch usw.)
- Bauen und Konstruieren mit verschiedenen Materialien

- Beobachten verschiedener Phänomene (Licht und Schatten, Spiegelungen, Schall, Echo usw.) die die Kinder in ihrer Umgebung wahrnehmen und gemeinsame Erklärungsmodelle dafür suchen.

Umsetzung der Erziehungsziele

Im Vordergrund steht nicht der Erwerb von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, sondern die Entwicklung eines lebenslangen Interesses für Natur und Technik und die damit verbundenen Fragen. Daher greifen wir bei der Themenauswahl und den Projekten aktuelle Fragen der Kinder auf und orientieren uns an ihrem Lebensumfeld. Die Kinder können sowohl in der Freispielzeit, als auch bei verschiedenen Projekten mit unterschiedlichen Materialien experimentieren und Antworten auf ihre Fragen finden. Für die jüngeren Kinder geht es dabei um ganzheitliches, sinnliches Erfahren und Begreifen (z. B. Matschen, Kneten, Schütten). Wir bieten zusätzlich Exkursionen in die nähere Umgebung an (Besuch der Feuerwehr, Äpfel pflücken auf der Streuobstwiese, Waldtage, Ausflüge in den Tierpark oder Zoo).

Durch die Verknüpfung unterschiedlicher Bildungs- und Erziehungsziele (z. B. Naturwissenschaft und Umwelt bzw. Hauswirtschaft und Naturwissenschaft) können die Kinder ganzheitliche Erfahrungen sammeln. So erleben die Kinder beim Brot- oder Kuchenbacken die Wirkung von Hefe. Sie fragen nach, was Hefe ist und warum sie zum Backen gebraucht wird. Die neuen Erkenntnisse werden diskutiert und mit bereits vorhandenem Wissen verglichen. Je nach Bedeutung werden diese Erkenntnisse so dokumentiert, dass sie auch von den anderen Kindern angeschaut werden können.

Der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur und Umwelt wird den Kindern bei Aktivitäten in der Natur „nebenbei“ vermittelt. Auf Ausflügen erleben die Kinder die Schönheit der Natur und erfahren warum die Umwelt geschützt werden muss. Draußen können die Kinder vielfältige Erfahrungen und Beobachtungen machen wie:

- Verschiedene Abläufe in der Natur wie z. B. Säen von Samen, beim Anlegen von Komposthäufen mitmachen und erleben was mit den pflanzlichen Abfällen passiert.
- Naturmaterialien sammeln und wissen woher sie kommen (Eicheln, Bucheckern, Kastanien, Rindenstücke usw.).
- Verschiedene Lebensräume von Wildtieren kennen (Wälder, Felder, Gärten, Moore usw.).
- Verantwortung für sich selbst und andere Lebewesen entwickeln.
- Achtung vor der Natur
- Sensibler Umgang mit der Natur (z. B. Pflanzen stehen lassen, Tiere nicht aufschrecken, Müll wieder mitnehmen).
- Bei der Gestaltung der Räume und Außenanlagen wird auf ökologische Aspekte geachtet (Spiel- und Bastelmaterial, das umweltverträglich ist, heimische Pflanzen in den Außenanlagen, Sträucher und Blumen, die Tieren als Nahrungsquelle dienen u. v. m.).
- Abfall trennen lernen und den Nutzen von Recycling für Natur und Umwelt erfahren

Umweltschutz berührt sehr unterschiedliche Lebensbereiche von Kindern und ihren Familien z. B. Konsumverhalten, Freizeitgestaltung, Ernährung und Gesundheit. Wir freuen uns über Anregungen und fachliche Unterstützung von Eltern mit besonderen Kenntnissen oder Interessen in diesem Bereich.

Gesundheit und Bewegung

Ein guter Gesundheitszustand bedeutet weit mehr als nur körperliche Gesundheit. Er umfasst seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden. Das bedeutet, dass Kinder im Laufe ihrer Entwicklung lernen, was ihnen gut tut und welche Faktoren sich negativ auf ihre Gesundheit auswirken. Das ist individuell sehr unterschiedlich (Schlafbedürfnis, Appetit, Lärmempfinden, Bewegungsbedürfnis, um nur einige zu nennen). Je älter die Kinder werden, desto mehr Eigenverantwortung können sie auch für ihre Gesundheit übernehmen. Die Möglichkeit zu ausreichender Bewegung ist uns hier sehr wichtig. Kinder sind heute oft in ihrem Bewegungsbedürfnis eingeschränkt (durch Mangel an freien Spielflächen, verplanter Freizeit, Medienkonsum usw.). Ausreichend Bewegung ist für die Entwicklung eines guten Körpergefühls und zur Verarbeitung von kognitiven Lerninhalten notwendig. Im Kindergartenalter differenzieren die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten und erlernen komplexere Bewegungsabläufe. Die gemeindlichen Betreuungseinrichtungen nutzen hier die vielfältigen Naturspielräume, die Gräfelfing zu bieten hat. Wir ermöglichen den Kindern zu jeder Jahreszeit die Natur zu erkunden. Motorische und sinnliche Wahrnehmungen stärken das Körperbewusstsein der Kinder und tragen nebenbei zum Stressabbau bei.

Zu einem guten Körpergefühl gehört auch das Wissen über Hygiene und Ernährung. Die Kinder sollen im Kindergarten zunehmend Eigenverantwortung für ihre Bedürfnisse und ihren Körper übernehmen. Dazu zählt auch, dass Kinder wahrnehmen lernen, wann sie Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten brauchen (Stressbewältigung). Die Kinder sollen auf die Signale ihres Körpers achten und eine positive Einstellung zu ihrem Körper entwickeln.

Wir achten im Kindergarten darauf, dass sich die Kinder, wenn notwendig (nach Toilettengang, vor dem Essen, bei Verschmutzung) die Hände waschen. Wir zeigen ihnen, dass man beim Husten und Niesen versucht, die Hand vor Mund oder Nase zu halten, bzw. den Kopf in die Armbeuge hält, um niemanden anzuhusten oder anzuniesen.

Bildungs- und Erziehungsziele

Wir möchten, dass die Kinder lernen, sich für ihren Körper und ihre Gesundheit selbst verantwortlich zu fühlen. Dazu müssen die Kinder verschiedene Erfahrungen machen dürfen. Das pädagogische Personal respektiert die Entscheidungen der Kinder (wer satt ist, muss nicht aufessen; wer müde ist, kann eine Pause machen usw.). Die Erwachsenen versuchen im Dialog mit dem Kind herauszufinden, was dem Kind gut tut und machen ggf. Vorschläge. Wenn es einem Kind aktuell in seiner Spielecke zu laut ist, ermutigen wir es in einen ruhigeren Spielbereich zu gehen. In unseren Kindergärten achten wir deshalb auf folgende Themen:

- Essen als Genuss wahrnehmen (feststellen, wann bin ich satt, den Unterschied zwischen Hunger und Appetit kennen).
- Wissen über gesunde Ernährung vermitteln
- Gemeinsam mit den Kindern kochen
- Die Bedeutung von Körperpflege kennen (Zähne putzen, Hände waschen, Kleider wechseln usw.).
- Den eigenen Körper kennenlernen und die Aufgaben wichtiger Organe wissen.
- Körperliche Zusammenhänge erfahren (Zittern bei Kälte, Magenknurren bei Hunger usw.)

- Die Bewegungsfreude unterstützen und mögliche Gefahren einschätzen lernen.

Um eine gesunde Entwicklung des Kindergartenkindes zu unterstützen, achten die pädagogischen Fachkräfte im Kindergartenalltag auf ausreichend körperliche Bewegung. Zwischendurch werden immer wieder ruhigere Phasen in den Tagesablauf integriert, damit die Kinder entspannen können.

Bei den Bewegungsangeboten achten wir besonders auf:

- Motorische Fähigkeiten und die Koordination (Fein- und Grobmotorik, Gleichgewicht, Reaktionsfähigkeit, Geschicklichkeit, Orientierung im Raum usw.).
- Eigene Leistungsfähigkeit einschätzen lernen
- Verbindung von Spiel und Bewegung
- Bewegung und Selbstwahrnehmung des Kindes (das Kind nimmt seine eigene Beweglichkeit wahr)
- Regeln einhalten lernen, Fairness, Rücksichtnahme, Freude an der Bewegung und Aktivitäten in der Gruppe.

Umsetzung der Erziehungsziele

Die Ziele und Inhalte der Gesundheitsförderung werden in den Kindergartenalltag integriert und nehmen Bezug auf andere Bildungs- und Erziehungsziele. Die Kinder bekommen Freiraum, um sich selbst körperlich zu erproben. Sie erfahren aber auch Grenzen, wenn sie ihre Gesundheit gefährden oder andere Kinder verletzen. Die Kinder sollen eine gesunde Balance zwischen Bewegung, Anstrengung und Entspannung erlernen. Dabei werden sie von den pädagogischen Fachkräften unterstützt.

Musik und Kunst

Über Rhythmus, Bewegung und Musik machen Kinder prägende Erfahrungen. Lange bevor das Kind zu sprechen anfängt, kann es den Inhalt sprachlicher Äußerungen über den Ton und die Satzmelodie erahnen. Wird den Kindern schon früh im Leben vorgesungen, steigt ihre Motivation selbst zu singen. Musik lässt sich gut mit rhythmischen Bewegungen kombinieren. Die rhythmischen Abläufe sind für das Kind wichtig, damit es Bewegungsmuster wie: Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen erlernen kann. Musik und künstlerisches Gestalten regen die Phantasie und Kreativität der Kinder an. Sie erhalten Möglichkeiten, ihre Ideen und inneren Bilder mit unterschiedlichen Mitteln zum Ausdruck zu bringen. Musik und künstlerisches Gestalten haben einen positiven Einfluss auf die Entwicklung des logisch-mathematischen Verständnisses.

Bildungs- und Erziehungsziele

Es ist wichtig, dass die Kinder ihre natürliche Freude am eigenen schöpferischen Handeln erfahren und weiterentwickeln. Sie sollen die Möglichkeiten haben, durch Musik und Kunst ihre Gefühle und Stimmungen zu erleben und auszudrücken. Die künstlerischen Werke der Kinder drücken ein Stück ihres Selbst aus. Die Beschäftigung mit Kunst und Musik macht den meisten Kindern Spaß. Nebenbei schulen sie ihre Feinmotorik, ihr Vorstellungsvermögen, ihre Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit. Im Bereich der Musik achten die pädagogischen Fachkräfte auf:

- Das Angebot von Kreis- und Fingerspielen, Sprachspiele
- Kennenlernen verschiedener Lieder
- Musik als Möglichkeit um Gefühle und Stimmungen auszudrücken
- Erste Erfahrungen mit Instrumenten zu sammeln
- Die Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren
- Konzentriertes Zuhören und Erkennen von akustischen Signalen (hoch-tief, laut-leise, schnell-langsam)
- Die Musik als Mittel zur Entspannung erleben
- Musik bildnerisch umsetzen (Malen nach Musik)
- Den bewussten Einsatz von auditiven Medien

Im Bereich des kreativen Gestaltens legen die pädagogischen Fachkräfte besonderen Wert auf:

- Verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten kennenlernen (zeichnen, malen, plastische Arbeiten usw.)
- Fertige Malmittel von natürlichen Farben unterscheiden können (Wasserfarben, Buntstifte, Kreiden im Unterschied zu Kohle, Erde, pflanzlichen Farbstoffen).
- Mit verschiedenen Werkstoffen experimentieren (Pappe, Papier, Ton, Stein, Holz usw.)
- Sachgerechter Umgang mit Werkzeug
- Eigene Ideen kreativ umsetzen können
- Verschiedene Kunstwerke betrachten lernen

Umsetzung der Erziehungsziele

Musikalische und künstlerische Bildung findet im Kindergartenalltag auf vielfältige Weise statt. Wir bieten den Kindern durch unterschiedliche Materialien, Themen und Objekte aus der Natur und der Umgebung, Anreize, um kreativ zu werden. Der individuelle Ausdruck jedes einzelnen Kindes steht bei allen kreativen und musischen Aktivitäten im Vordergrund. Die Kinder sollen nicht durch vorgefertigte Bilder oder Vorstellungen in ihrer Kreativität eingeschränkt werden. Das pädagogische Personal verhält sich wertschätzend und offen den kindlichen Werken gegenüber. Die kreative und musische Beschäftigung der Kinder ist spielerisch und erfolgt ohne Leistungsdruck. Der Schaffensprozess ist wichtiger als das Ergebnis.

Werte und Tradition

Das Kindergartenkind ist häufig erstmals Mitglied einer größeren Gemeinschaft und macht Erfahrungen mit Werten und Regeln außerhalb der eigenen Familie. Kinder beobachten und formulieren Fragen, um ihre Umwelt zu verstehen. Diese Fragen können religiösen oder philosophischen Charakter haben. Der Kindergarten bietet Möglichkeiten, diese Fragen mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften altersentsprechend zu diskutieren. Im Kindergarten lernen die Kinder verschiedene Rituale kennen und beteiligen sich beim Aushandeln der Regeln für das Zusammenleben in der Gruppe.

Bildungs- und Erziehungsziele

Kinder lernen zuerst im Spiel mit Regeln umzugehen. Im Spiel werden Absprachen getroffen und Spielregeln eingehalten. Abhängig vom Alter und der Entwicklung des Kindes, sowie seiner sprachlichen Entwicklung nimmt das „Wir-Bewusstsein“ des Kindes zu. Etwa zu Beginn des Kindergarteneintritts (mit ca. 3 Jahren) legen Kinder großen Wert darauf, dass die Dinge immer gleich gehandhabt werden. Bis zum Schuleintritt wird das Regelbewusstsein des Kindes flexibler. Wir begegnen den Kindern offen und feinfühlig, damit sie sich trauen eine eigene Meinung zu äußern und diese auch vor der Gruppe vertreten können.

- Die Kinder nehmen eigene Gefühle wahr und lernen diese zu äußern. Mit zunehmendem Alter können sie ihre Gefühle auch immer besser bewusst steuern.
- Empathie entwickeln, eigene Schwächen erkennen und annehmen können, so wie die Schwächen von anderen respektieren.
- Mit Konflikten konstruktiv umgehen und verbale Lösungsstrategien entwickeln
- Ein gutes Selbstwertgefühl entwickeln
- Eigenverantwortliches Handeln unterstützen
- Eigene Grenzen wahrnehmen und die Grenzen des anderen respektieren
- Achtung gegenüber Andersartigem erlernen
- Auseinandersetzung mit anderen religiösen und ethischen Vorstellungen
- Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen können und Beziehungen aufbauen lernen
- Rituale, Traditionen und religiöse Feste erleben

Umsetzung der Erziehungsziele

Die Basis für diese Erziehungsziele bildet das Grundgesetz und die Bayerische Verfassung. Die darin verankerten Grund- und Menschenrechte sind für die pädagogische Arbeit verbindlich. Die Kinder sollen in unseren Einrichtungen Geborgenheit, Vertrauen und Stabilität erleben. Wir wollen ihnen mit Offenheit und Achtung begegnen. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung steht vor allen genannten Bildungs- und Erziehungszielen. Damit dies gelingt, beobachten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder genau und reflektieren ihr eigenes Verhalten in der Interaktion mit dem Kind. Sie erkennen das freie Spielen als kindgerechte Beschäftigung zum Erleben von Regeln, Einüben von Empathie, Umgang mit Gefühlen und Grenzen, an.

- Die Regeln in der Gruppe werden mit den Kindern gemeinsam besprochen und ihre Aktualität regelmäßig überprüft (Kinderkonferenz)
- Das Konfliktlösungsverhalten der Kinder wird begleitet
- Wir philosophieren mit Kindern (z. B. über Mut, Trauer, Angst usw.)
- Organisieren von Solidaritätsaktionen für Menschen in Not (z. B. Spielzeugsammlung für arme Kinder in Osteuropa)
- Der religiöse Hintergrund christlicher Feste wird mit den Kindern besprochen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen Religionen gesucht
- Die Kinder und das pädagogische Fachpersonal tauschen ihre Einstellungen zu ethischen Fragen aus

Partizipation

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung (= Partizipation) d. h. sie werden vor Entscheidungen im Kindergarten und in der Kinderkrippe gehört. Dies betrifft die Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitwirkung bei Entscheidungen im Kindergartenalltag und die eigene Person betreffend. Die Pädagogen planen mit den Kindern gemeinsam. In verschiedenen Gesprächskreisen werden wichtige Entscheidungen zusammen mit den Kindern getroffen. Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten, seine Meinungen und Ideen offen äußern zu können. Die Kinder werden so an die Grundzüge von demokratischen Entscheidungen hingeführt. Durch die Mitsprache in Belangen, die die Kinder selbst betreffen, entwickeln die Kinder ein hohes Maß an Eigenverantwortung. Durch vielfältige Gesprächsanlässe wird die Sprachkompetenz der Kinder gefördert. Gleichzeitig fördert es die Empathie der Kinder, da sie die Meinungen, Gedanken und Gefühle der anderen Kinder in der Gruppe bewusst wahrnehmen.

In unseren gemeindlichen Betreuungseinrichtungen wollen wir den Kindern altersgemäße Möglichkeiten der Beteiligung schaffen und diese regelmäßig erweitern. So werden die Kinder z. B. vor Festen dazu befragt, wie ihre Vorstellung der Feier ist und was ihnen besonders wichtig ist (Gestaltung, Spiele, Essen usw.). In Konfliktsituationen fordern die pädagogischen Fachkräfte die Kinder dazu auf, gemeinsam zu überlegen, wie der Konflikt gelöst werden kann. Die Regeln in der Gruppe werden gemeinsam mit den Kindern verhandelt und in regelmäßigen Abständen auf ihre Aktualität überprüft und an eine neue Situation angepasst.

Methodik

Partizipation ist ein Hauptbestandteil der UN-Kinderrechtskonvention (Art. 12) und ein wichtiger Teil des Kinderschutzkonzeptes. Partizipation muss drei Merkmale erfüllen:

Transparenz: Welche Möglichkeiten habe ich als Kind zur Mitbestimmung (z. B. Abstimmungen, Kinderkonferenz). Worüber dürfen die Kinder mitentscheiden (z. B. Personalentscheidungen sind nicht möglich).

Verlässlichkeit: Die gemeinsam getroffenen Entscheidungen werden zeitnah, verlässlich umgesetzt. Wenn das nicht möglich ist, müssen die Kinder darüber informiert werden und erklärt bekommen warum die Umsetzung nicht klappt (z. B. ein Gewitter zieht auf, wir können den geplanten Ausflug in den Wald nicht machen).

Begleitung: Die Kinder lernen durch das pädagogische Personal, wie Mitbestimmung funktioniert. Jüngere, schüchterne Kinder oder Kinder mit Behinderung brauchen intensivere Unterstützung als sprachlich fittere ältere Kinder.

Möglichkeiten der Partizipation im Alltag:

- Kinder entscheiden, neben wem sie sitzen wollen
- Sie entscheiden, was sie essen wollen und wie viel davon
- Sie wählen Lieder und Spiele aus
- Sie werden in die inhaltliche Planung einbezogen
- Sie entscheiden, ob sie eine Aktion mitmachen wollen.
- Sie äußern Wünsche bei Neuanschaffungen von Spielmaterial
- Sie verhandeln die Regeln zur Nutzung von Spielsachen
- Sie entscheiden, womit sie sich wie lange beschäftigen wollen oder ob sie lieber alleine spielen möchten
- Sie werden bei der Planung von Ausflügen und Aktionen in die Vorbereitungen mit einbezogen

Soziokulturelle Unterschiede und Vielfalt

Mädchen und Jungen

Die heterogenen Gruppen bieten den Kindern viele Möglichkeiten für neue Erfahrungen und das Ausprobieren von anderen Verhaltensweisen. Die Kinder können sich an verschiedenen Altersstufen orientieren. Vieles lernen Kinder von Kindern leichter als von Erwachsenen, weil der Entwicklungsunterschied geringer ist, als zum Erwachsenen. Im Kindergarten machen viele Kinder erste Erfahrungen mit ihrer Identität als Junge oder Mädchen. So weit möglich, versuchen wir den Jungen auch männliche Vorbilder anzubieten, um eine Identität als Junge zu entwickeln. Jungen dürfen sich mit „jungentypischen“ Aktivitäten beschäftigen und die Mädchen sind auch dazu eingeladen und werden zum Mitmachen ermutigt. Umgekehrt dürfen sich Jungen natürlich auch an „mädchentypischen“ Spielen beteiligen.

- Mädchen und Jungen erfahren sich als gleichwertig und gleichberechtigt
- Mädchen und Jungen sollen eine Geschlechteridentität entwickeln, mit der sie sich wohl fühlen
- Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit mit individuellen Stärken und unterschiedlichen Interessen, unabhängig vom Geschlecht
- Die Anstrengungen von Jungen und Mädchen werden gleichermaßen gewürdigt
- Kulturell und religiös geprägten Haltungen von Eltern begegnen wir offen und tolerant
- In unseren Kindergärten gibt es keine typischen Beschäftigungen für Mädchen und Jungen. Alle Angebote und Spielmöglichkeiten stehen für die Kinder beider Geschlechter zur Verfügung. Das pädagogische Personal sorgt dafür, dass es zu keiner Ausgrenzung kommt

- Normen, Statusunterschiede und gängige Vorurteile werden mit den Kindern situationsabhängig und altersgerecht besprochen und kritisch hinterfragt
- Mädchen und Jungen lernen, dass trotz der Unterschiede bei den Geschlechtern, Gemeinsamkeiten bestehen (z. B. mit Freunden spielen, toben, Geschichten hören usw.)
- Das pädagogische Personal ist sich bewusst, dass sein Rollenbild Vorbildfunktion für die Kinder besitzt
- In Teambesprechungen reflektieren wir unsere geschlechtsspezifischen Wahrnehmungen von Jungen und Mädchen und tauschen die unterschiedlichen Erfahrungen aus

Interkulturelle Erziehung

Die wachsende Mobilität unserer Gesellschaft und die zunehmende Globalisierung führen dazu, dass das Vorschulkind verschiedene Kulturen erlebt und sich mit seiner Herkunft auseinandersetzt. In unseren Kindergärten wollen wir den Kindern einen respektvollen Umgang mit allen Menschen vermitteln. Dabei legen wir auf folgende Aspekte und Werte besonderen Wert:

- Grundrechte gelten für alle Menschen
- Kulturelle und sprachliche Unterschiede betrachten wir als eine Bereicherung und begegnen ihnen wertschätzend
- Reflektieren über eigene Werte und fremde Werte
- Kritisches Hinterfragen von Vorurteilen
- In unseren Kinderbetreuungseinrichtungen arbeiten Pädagogen unterschiedlicher Nationalität. Die Kinder erleben somit im Alltag Menschen unterschiedlicher Kulturen und stellen Vergleiche an
- Mehrsprachigkeit wird in Form von Liedern, Fingerspielen, Reimen usw. umgesetzt
- Bilderbücher, Geschichten und Märchen aus verschiedenen Ländern werden vorgestellt und erzählt
- Situationen aus dem Alltag, die zu Konflikten führen, werden thematisiert und dienen dazu Vorurteile bewusst zu machen und abzubauen
- Aktuelle Ereignisse aus dem Umfeld der Kinder und ihres Wohnortes werden gemeinsam besprochen
- Das pädagogische Personal bereitet zu besonderen Anlässen Speisen aus anderen Ländern mit den Kindern zu. Die Kinder lernen, Neues zu probieren.
- Es gibt eine spezielle Sprachförderung für Kinder aus Migrantenfamilien. Alle Kinder im vorletzten Kindergartenjahr vor der Schule, die sprachlich noch Unterstützung brauchen, nehmen an den Deutsch-Vorkursen in Kooperation mit den Grundschulen teil. Seit Januar 2025 findet hierzu bayernweit ein Sprachscreening aller Kinder statt. Bei Bedarf bietet das pädagogische Fachpersonal Unterstützung für die Eltern an. Das pädagogische Personal kann an speziellen Fortbildungen zur Sprachförderung teilnehmen oder bei der päd. Fachberatung weitere Informationen holen.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Es gibt immer wieder Kinder, die in ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Entwicklung gefährdet, auffällig oder verzögert sind. Diese Kinder brauchen mehr Unterstützung von den pädagogischen Fachkräften, die durch intensives Beobachten des Kindes versuchen herauszufinden,

wie dem Kind geholfen werden kann und bei Bedarf Fachdienste zur Unterstützung hinzuziehen. Die Planung und Gestaltung der Angebote für diese Kinder basieren auf folgenden Prinzipien:

- Kinder mit besonderen Bedürfnissen dürfen und sollen an allen Aktivitäten der Gruppe teilnehmen können.
- Es werden frühzeitig Hilfen beantragt, um drohende Behinderung, Erkrankung oder Entwicklungsrisiken des Kindes zu vermeiden (vgl. §3 SGB IX).

Risikokinder

Kinder, die in ihrem familiären, sozialen Umfeld starken Belastungen ausgesetzt sind, die unsichere Bindungen erfahren und für ihr Alter zu viel Verantwortung übernehmen müssen (z. B. Armut, Krankheit eines Elternteils, familiäre Probleme usw.) haben meinst ein erhöhtes Entwicklungsrisiko. Sie fallen in den Kindergärten häufig durch ihr Verhalten oder Entwicklungsrückstände auf. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen mit folgenden Angeboten und Leistungen präventiv und frühzeitig Unterstützung für die Kinder und ihre Eltern, anzubieten.

Früherkennung:

- Kinder, die längere Zeit ungünstigen Entwicklungsbedingungen ausgesetzt sind, senden häufig „Signale“, um Hilfe zu bekommen. Oft empfinden Erwachsene diese „Signale“ als störendes oder auffälliges Verhalten. Zu diesem Zeitpunkt hat meistens das Selbstwertgefühl des Kindes schon gelitten. Die pädagogischen Fachkräfte informieren sich daher regelmäßig durch Fortbildungen und reflektieren ihr eigenes Verhalten in Bezug auf das „störende“ Verhalten des Kindes.
- Durch intensives Beobachten und Dokumentieren wird das Verhalten des Kindes über einen längeren Zeitraum erfasst. In regelmäßigen Teambesprechungen tauschen die pädagogischen Fachkräfte ihre Beobachtungen aus. Das pädagogische Fachpersonal nimmt Kontakt mit den Eltern auf und informiert diese über das beobachtete Verhalten des Kindes. Gemeinsam mit den Eltern wird beraten, ob das Kind einem Experten vorgestellt werden soll.
- Die pädagogischen Fachkräfte können sich ohne den Namen des Kindes zu nennen, bei Fachdiensten informieren und beraten lassen. Die Fachdienste unterstützen das pädagogische Personal bei Fördermaßnahmen im Rahmen ihrer vorhandenen Möglichkeiten.
- Bestehen die Schwierigkeiten unverändert weiter, unterstützen wir die Familien bei der Suche nach weiteren geeigneten Hilfsangeboten.

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist und versuchen es nicht zu verändern. Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf die Stärken des Kindes. Wir schaffen Situationen, in denen das Kind neues Verhalten ausprobieren kann. Wir erkennen die Versuche des Kindes bei der Lösung von Problemen an und zeigen ihm, dass wir seine Anstrengungen wahrnehmen. Wir bieten den Kindern Hilfe an, wenn sie diese brauchen. Wir integrieren Risikokinder in der Gruppe, um frühzeitig eine Stigmatisierung zu verhindern.

Integration von Kindern mit Beeinträchtigung

Im Rahmen unserer Möglichkeiten können wir in den Gemeindekindergärten Kinder mit Beeinträchtigung oder von Behinderung bedrohte Kinder aufnehmen. Die Angebote und

gemeinsamen Beschäftigungen sollen für alle Kinder zugänglich sein. Ein Kind mit Behinderung hat die gleichen Wünsche und Bedürfnisse, wie ein gesundes Kind. Das bedeutet, dass es bei allen Aktivitäten möglichst selbstbestimmt und aktiv mitmachen darf. Das behinderte Kind soll sich als selbstwirksam und gleichwertig erfahren. Durch das ganzheitliche Lernen können alle Kinder ihre Stärken und Fähigkeiten erfahren. Die pädagogischen Fachkräfte sehen die Unterschiedlichkeit der Kinder nicht als Problem, sondern als eine Bereicherung ihrer Arbeit.

Wir arbeiten mit den Eltern des behinderten Kindes und den zuständigen Förderstellen vertrauensvoll zusammen und tauschen uns regelmäßig über die Entwicklungsschritte aus. Die therapeutischen Maßnahmen und die nächsten Entwicklungsziele werden mit den Eltern abgesprochen und für jedes Kind individuell ausgearbeitet. Die Eltern der anderen Kinder werden in die Integrationsarbeit einbezogen. Die Persönlichkeitsrechte des Kindes stehen vor der Informationsweitergabe. Die Weitergabe von notwendigen Informationen wird vorher mit den Eltern des Kindes abgesprochen.

Beschwerdemanagement

Beschwerden drücken meistens unerfüllte Bedürfnisse aus. Kinder äußern dabei ihre Unzufriedenheit nicht nur verbal, sondern auch durch ihr Verhalten. Sie reagieren wütend, weinen, verweigern sich oder ziehen sich zurück. Wir möchten als pädagogische Fachkräfte diese Äußerungen ernstnehmen. Die eigenen Bedürfnisse wahrnehmen und sie ohne Angst vor negativen Folgen, frei äußern können, ist eine wichtige Fähigkeit. Ein bedeutender Aspekt des Kinderschutzes ist, dass Kinder erleben, dass sie sich beschweren dürfen und dass ihre Anliegen gehört und ernstgenommen werden.

Der Morgenkreis oder der Abschlusskreis am Mittag bieten den Kindern Möglichkeiten, um ihre Beschwerden zum Ausdruck zu bringen. Hier können Anliegen, die die ganze Gruppe betreffen geäußert werden z. B. „mir war es heute im Gruppenraum viel zu laut!“ oder „ich finde es blöd, dass wir die tolle Burg nur wegen der Putzleute abbauen mussten.“ In manchen Gruppen finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt, in denen z. T. auch Beschwerden besprochen werden und nach gemeinsamen Lösungen gesucht wird. Viele Kinderbeschwerden lassen sich direkt in der Situation bzw. zeitnah klären. Bei weitreichenden Anliegen muss das Team bzw. auch die Eltern mit in die Entscheidung einbezogen werden z. B. Verzicht auf die „Mittagsruhe“.

Aber auch Eltern äußern Beschwerden und haben im Bereich der Mitbestimmung ihrer Kinder unterschiedliche Ansichten. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages akzeptieren die Eltern die pädagogische Konzeption der Betreuungseinrichtung. Änderungen der Konzeption können Eltern nicht bewirken. Der Elternbeirat hat vor Änderungen der Konzeption jedoch ein Anhörungsrecht.

Wir verstehen Beschwerden nicht als Angriff auf unsere Arbeit, sondern als Anlass über Verbesserungen bzw. Veränderungen nachzudenken und unsere Arbeit mit dem Team zu reflektieren. Kleine Fragen und Probleme lassen sich in Tür- und Angelgesprächen klären. Bei größeren Anliegen und Konflikten werden Gesprächstermine mit den Eltern vereinbart, zu denen wir ggf. auch unsere pädagogische Fachberatung hinzuziehen.

Zusammenarbeit im Team

Grundsätze der Teamarbeit

Für die pädagogische Arbeit mit den Kindern ist eine positive Atmosphäre im Team notwendig. Daher basiert unsere Zusammenarbeit auf Offenheit und Vertrauen. Der Umgang der pädagogischen Fachkräfte in den Einrichtungen besitzt Vorbildfunktion für die Kinder.

Die Ziele der pädagogischen Arbeit werden gemeinsam erarbeitet. Voraussetzung einer erfolgreichen Zusammenarbeit sind Engagement, Verantwortung und Vertrauen aller Mitarbeiter. Wir möchten, dass sich die Mitarbeiter in ihrer Individualität wertschätzen und sich gleichwürdig behandeln. Konflikten gegenüber sind wir aufgeschlossen und versuchen sie, gemeinsam konstruktiv zu lösen. Die pädagogischen Fachkräfte bereichern die Teamarbeit mit ihren persönlichen Stärken und Fähigkeiten.

Teambesprechungen

- In regelmäßigen Teambesprechungen werden Erfahrungen, Beobachtungen, Ideen und Informationen ausgetauscht.
- Besprechungen im Kleinteam: Ein Kleinteam besteht aus den Fachkräften der Kindergartengruppe. In regelmäßigen Abständen planen die Fachkräfte die Arbeit in ihrer Gruppe. Anschließend werten sie gemeinsam ihre Aktionen und Angebote aus und teilen sich ihre Beobachtungen aus dem Gruppenalltag mit.
- Besprechungen im Großteam: Alle Mitarbeiter eines Kindergartens treffen sich zu Planungs- und Reflexionsgesprächen. Gemeinsame Aktivitäten werden besprochen und geplant. Bei Bedarf werden auch Situationen und Probleme aus den einzelnen Gruppen gemeinsam diskutiert. Die Leitungen der Kindergärten geben im Großteam wichtige Informationen an alle Mitarbeiter weiter.
- Leitungstreffen: Die Leitungen der gemeindlichen Kindergärten treffen sich in regelmäßigen Abständen zum Austausch mit der pädagogischen Fachberaterin, Frau Bach. Hier werden alle wichtigen Informationen vom Träger weitergeleitet. Es besteht die Möglichkeit, pädagogische und organisatorische Probleme zu besprechen. Die Leitungen können aktuelle Probleme aus ihren Einrichtungen unter fachlicher Anleitung erörtern.
- Fortbildungen: Die Gemeinde Gräfelfing sichert die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Kinderbetreuungseinrichtungen, in dem sie den Mitarbeitern die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen ermöglicht. Auf Wunsch der Kindergartenteams gibt es zu wichtigen Themen Inhouse-Fortbildungen. Bei Bedarf können die Teams auch Supervision erhalten.
- Fachliche Betreuung: Zur fachlichen Beratung steht allen pädagogischen Mitarbeitern Frau Bach als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Sie berät bei der Auswahl der Fortbildungen und spricht diese mit den Leitungen und der Verwaltung ab. Die Eltern und der Elternbeirat können bei Problemen die pädagogische Fachberatung hinzuziehen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Erwartungen und Vorstellungen

Die gemeinsame Verantwortung von Kindergarten und Elternhaus für eine positive Entwicklung der Kinder, erfordert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Eltern. Unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen von Eltern begegnen wir wertschätzend. Umgekehrt erwarten die gemeindlichen Kindergärten von den Eltern, dass sie der pädagogischen Arbeit in den Kindergärten mit Achtung begegnen und mit konstruktiver Kritik unterstützen.

Elternabende und Elterngespräche

Wir bieten zu wichtigen und aktuellen Themen Informationselternabende an. Auf Wunsch bzw. bei Bedarf laden wir Referenten zu unterschiedlichen Fachthemen ein. Die Elternabende können auch einrichtungsübergreifend stattfinden. Es ist uns ein besonderes Anliegen, auch die Väter anzusprechen. Neben den Elternabenden bieten Tür- und Angelgespräche in den Bring- und Abholzeiten gute Möglichkeiten für einen kurzen Austausch mit den Eltern. Für ausführlichere Gespräche vereinbaren die pädagogischen Fachkräfte Termine für Einzelgespräche mit den Eltern. Die Kindergärten bieten außerdem regelmäßige Elternsprechtage an, zu den sich interessierte Eltern anmelden können.

Die Mitarbeiter der Kindergärten bemühen sich bei den Elterninformationen, die pädagogische Arbeit in der Gruppe möglichst transparent und anschaulich zu gestalten. Wichtige Informationen erhalten die Eltern auch per Mail.

Aushänge und Informationen

Der Träger informiert den Elternbeirat über größere Veränderungen in schriftlicher Form. Informationen, die alle Eltern betreffen werden im Eingangsbereich des Kindergartens öffentlich gemacht. An den jeweiligen Gruppen werden gruppeninterne Informationen ausgehängt (Wochenpläne, Ausflüge, Geburtstag usw.). Die Gruppenerzieher entscheiden gemeinsam mit den Eltern ihrer Gruppe, wie ausführlich die Aushänge gestaltet werden.

Elternbeirat

Zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger wird in jedem Gemeindekindergarten zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres ein Elternbeirat gewählt (Art. 14 Abs. 3 Satz 1 BayKiBiG). Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden“ (Art.14 Abs. 4 Satz 1 BayKiBiG). Die Elternbeiräte und Mitglieder des Teams jeder Einrichtung treffen sich regelmäßig zum Austausch. Neben aktuellen Aktionen und Projekten werden auch Wünsche und

Änderungen der jeweiligen Hauskonzeption besprochen. In wichtigen Anliegen treffen sich Kindergartenleitung, Träger und Elternbeiratsvorsitzende.

Mitbestimmung und Kooperation der Eltern

Die Kindergartenteams freuen sich, wenn Eltern den Kindergartenalltag mit ihren besonderen Fähigkeiten bereichern. Dies umfasst nicht nur die Mithilfe bei Festen, sondern kann auch auf Projekte und Aktionen erweitert werden. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an, so können z. B. Eltern den Kindern der Gruppe einen Einblick in ihren Beruf gewähren und dazu in Absprache mit der Gruppenleitung einen Tag gestalten. Wichtig bei der Auswahl der Angebote seitens der Eltern ist, dass sie zu aktuellen Themen und Lebensbereichen der Kinder passen und für alle Kinder zugänglich sind.

Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Es ist uns ein Anliegen, die Qualität der pädagogischen Arbeit stetig zu verbessern. Durch die Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Fachdiensten wollen wir vor allem Familien und Kinder in schwierigen Situationen optimal unterstützen und schnelle Hilfe anbieten. Mit folgenden Einrichtungen und Fachdiensten kooperieren die Gemeindekindergärten:

Der Träger

Der Träger unserer Kinderbetreuungseinrichtungen ist die Gemeinde Gräfelfing. Frau Hierl-Schmitz, die Leiterin des Amtes für Soziales, ihre Mitarbeiterinnen Frau Bortscheller und Frau Braun und die pädagogische Fachberaterin Frau Bach informieren die Mitarbeiter der Betreuungseinrichtungen über die fachlichen und rechtlichen Neuerungen. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Leitungen der Betreuungseinrichtungen und der pädagogischen Fachberatung statt.

Die Gräfelfinger und Würmtaler Kindertagesstätten

Die Leitungen aller Gräfelfinger Kindertagesstätten sind miteinander vernetzt und tauschen sich bei pädagogischen Fragen aus. Die Vergabe der Betreuungsplätze für das kommende Betreuungsjahr findet gemeinsam mit allen Gräfelfinger Betreuungseinrichtungen statt.

Die Grundschulen

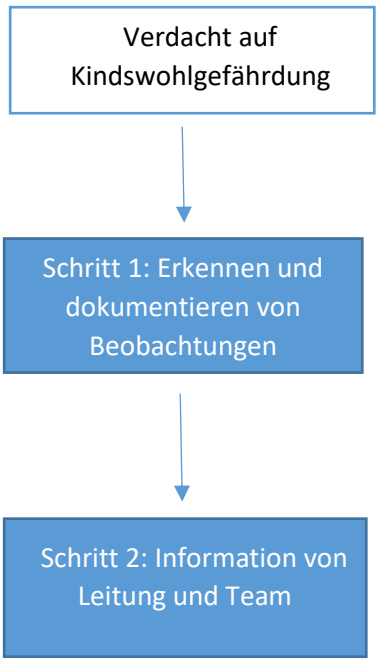
Mit den Schulleitern und Lehrern der beiden Grundschulen besteht ein regelmäßiger Kontakt. Mit den Kooperationslehrern der Grundschulen tauscht das pädagogische Personal wichtige Informationen aus wie: Vorschularbeit, Fähigkeiten, die der künftige Erstklässler bis zum Schulbeginn haben sollte. Außerdem besteht beim Vorkurs Deutsch eine Kooperation zwischen Kindergarten und

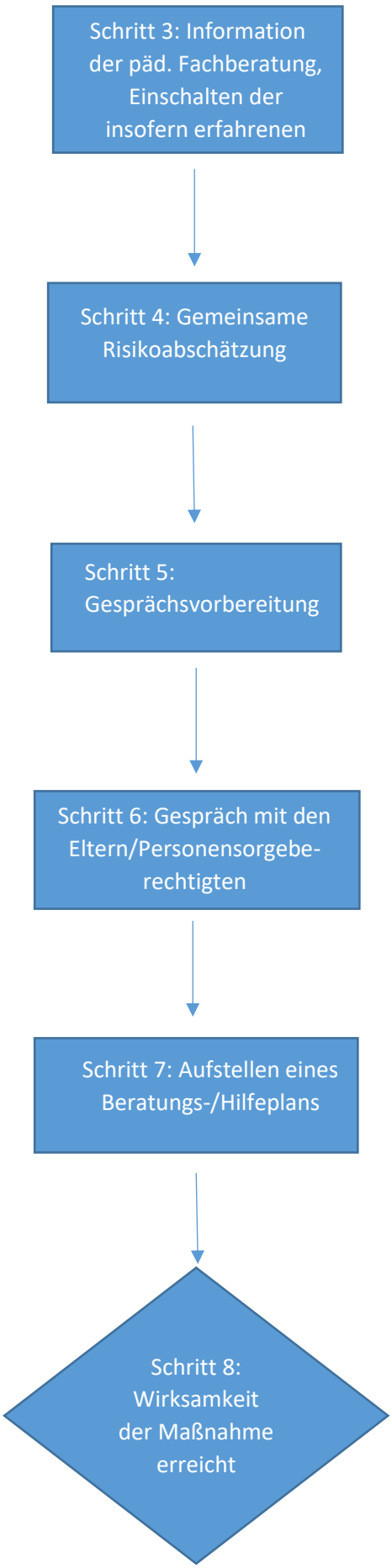
Schule. Beobachtungen und Erfahrungen über einzelne Kinder können nur nach schriftlicher Einwilligung der Eltern zwischen Kindergarten und Schule ausgetauscht werden. Die künftigen Schulkinder dürfen am Ende des Kindergartenjahres ihre Schule kennenlernen. Die Schulen machen hierzu Termine und Angebote mit den Kindergärten aus.

Die Beratungsstellen - Kinderschutzauftrag

Wir haben einen langjährigen Kontakt zur Beratungsstelle der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Planegg. Die Beratungsstelle steht allen Eltern und ihren Kindern aus dem Würmtal in schwierigen Situationen zur Verfügung. Das pädagogische Fachpersonal kann sich mit Zustimmung der Eltern, Unterstützung und Hilfe bei der Beratungsstelle holen. Die Beratungsstelle ist auch der erste Ansprechpartner, wenn der Verdacht einer Kindswohlgefährdung besteht. Die Pädagogen wenden sich zuerst an die Beratungsstelle und besprechen dort die Vorgehensweise (Elterngespräch, Dokumentation usw.). Zusätzlich arbeiten wir mit dem Jugendamt des Landratsamtes Mündchen zusammen. Neben der fachlichen Beratung ist das Jugendamt für die Jugendhilfeplanung und bei Kindswohlgefährdung (Kinderschutzauftrag nach § 8a, SGB VIII) zuständig und Ansprechpartner für das pädagogische Fachpersonal.

Bei Anhaltspunkten zu einer Kindswohlgefährdung sieht der Prozess wie folgt aus: Die Gruppenleitung informiert die Kindergartenleitung über ihre Beobachtungen. Im Großteam wird zeitnah über den möglichen Fall der Kindswohlgefährdung gesprochen. Die Mitarbeiter des Kindergartens tauschen ihre verschiedenen Beobachtungen aus. Im Anschluss wird die pädagogische Fachberaterin der Gemeinde über die mögliche Kindswohlgefährdung informiert und ggf. zur Hospitation in die Gruppe gebeten. Sprechen alle Beobachtungen für eine mögliche Kindswohlgefährdung, dann wird zur weiteren Abklärung der Kontakt zur insofern erfahrenen Fachkraft (IseF) der Familienberatungsstelle der AWO aufgenommen.




Schritt 3: Information der päd. Fachberatung, Einschalten der insofern erfahrenen
Schritt 4: Gemeinsame Risikoabschätzung
Schritt 5: Gesprächsvorbereitung
Schritt 6: Gespräch mit den Eltern/Personensorgebe-rechtigten
Schritt 7: Aufstellen eines Beratungs-/Hilfeplans
Schritt 8: Wirksamkeit der Maßnahme erreicht

Sollte sich herausstellen, dass die Maßnahmen nicht erfolgsversprechend sind und keine Verbesserung der Situation eintritt, dann wird neuerlich die insofern erfahrene Fachkraft hinzugezogen und der Prozess beginnt von vorne. Je nach Schwere des Falles und nach Absprache mit der insofern erfahrenen Fachkraft, wenden wir uns an das Jugendamt zur weiteren Unterstützung.

Therapeuten und Kinderärzte

Wenn es für die pädagogische Arbeit und die Qualität der Betreuung wichtig ist, nehmen wir mit Zustimmung der Eltern den Kontakt zu Ärzten und Therapeuten auf. In gemeinsamen Absprachen mit den Fachleuten versuchen wir, wichtige therapeutische Maßnahmen in die pädagogische Arbeit zu integrieren.

Das Sozialnetz „Würmtal-Insel“

Die Würmtal-Insel hat ihren Sitz in Planegg in der Pasinger Straße 13 und ist Anlauf- und Informationsstelle für soziale Fragen und Belange aller Würmtaler Bürger. Die Würmtal-Insel verfügt über Informationen zu den verschiedenen Betreuungsmöglichkeiten von Kindern, Selbsthilfegruppen und verschiedenen Beratungsstellen. Sie leistet kostenlose Erstberatung bei sozialen Problemen und vermittelt ehrenamtliche Helfer.

Kooperation mit externen Partnern

Damit unser pädagogisches und fachliches Angebot für die Kinder vielfältig bleibt und Einblick in ihre Lebensumwelt gibt, nutzen wir die Ressourcen vor Ort. Wir unternehmen mit den Kindern Exkursionen in die Natur (Besuch beim Bauern, Waldprojekte usw.) und zu verschiedenen Einrichtungen der Gemeinde (z. B. Feuerwehr, Bücherei, Seniorenheim). Bei der Kooperation mit externen Partnern legen wir Wert darauf, dass das Angebot zu unserem aktuellen Thema passt und dieses sinnvoll ergänzt.

Öffentlichkeitsarbeit

Berichterstattung in den gemeindlichen Gremien

Im Gemeinderat und seinen Ausschüssen sind Mitglieder verschiedener Parteien vertreten. Hier werden gelegentlich Themen aus der Kinder- und Jugendarbeit vorgestellt und Neuerungen diskutiert. Die Amtsleiterin Frau Hierl-Schmitz und ihre Kolleginnen geben Empfehlungen zu Entscheidungsprozessen und erarbeiten Vorschläge zu anstehenden Beschlüssen.

Internetauftritt

Unsere gemeindlichen Betreuungseinrichtungen sind alle im Internet vertreten (auf der Homepage der Gemeinde Gräfelfing, Leben-Familie, Kinder, Jugend). Hier finden Sie aktuelle Informationen und Bekanntmachungen, Termine, Ferienzeiten, das pädagogische Konzept, das Kinderschutzkonzept für die Betreuungseinrichtungen, sowie die Nutzungs- und Gebührensatzung. Außerdem können sich die Eltern über das Anmeldeportal „Little Bird“ über die Betreuungseinrichtungen informieren und ihr Kind anmelden.

Informationsflyer

Neben dem Gesamtkonzept für alle vier Betreuungseinrichtungen gibt es in allen Einrichtungen ein Hauskonzept. Hier werden die individuellen Arbeitsweisen der Kinderhäuser und des Kindergartens vorgestellt. Die Unterschiede ergeben sich durch unterschiedliche Rahmenbedingungen und den verschiedenen Neigungen und Stärken des pädagogischen Personals, sowie den verschiedenen Wünschen von Kindern und Eltern.

Zusammenarbeit mit der Presse

Zu besonderen Anlässen und Feiern arbeiten wir mit der regionalen Presse zusammen, um eine größere Öffentlichkeit über die Aktionen der Gemeindekindergärten zu informieren.

Ausblick

Die Konzeption für die gemeindlichen Betreuungseinrichtungen liegt nun in überarbeiteter Form vor. Sie ist die Basis für die pädagogische Arbeit in den gemeindlichen Einrichtungen. Die Inhalte basieren neben dem pädagogischen Fachwissen auf persönlichen Erfahrungen des pädagogischen Personals und den Anforderungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Zahlreiche Gespräche, Fortbildungen und das Studium von Fachliteratur dienen dazu unser pädagogisches Fachwissen stetig zu erweitern und zu aktualisieren.

Die Situation und die Bedürfnisse der Kinder stehen bei der Gestaltung der pädagogischen Arbeit im Vordergrund. Damit unsere pädagogische Arbeit gelingt, müssen wir zuerst eine stabile Beziehung zu den Kindern aufbauen.

In den kommenden Jahren werden wir uns im Bereich der Kinderbetreuung mit den Veränderungen, die durch den Klimawandel entstehen, z. B. lange Hitzeperioden auseinandersetzen müssen. Die nun auch in Gräfelfing sinkenden Kinderzahlen werden uns in Zukunft vor neue Herausforderungen stellen.

Gemeinde Gräfelfing, September 2026